

Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismusforschung 2/2010

Walter Schmidt (Hrsg.): Akteure eines Umbruchs. Männer und Frauen der Revolution von 1848/49, Bd. 3

Berlin: FIDES Verlags- und Veranstaltungsgesellschaft 2010, 783 S., ISBN: [978-3-931363-15-4](https://www.fides-verlag.de/978-3-931363-15-4)

Der jetzt erschienene dritte Band von „Akteuren eines Umbruchs“ – die ersten beiden Bände wurden bereits 2003 und 2007 veröffentlicht (Besprechungen im Jahrbuch zur Liberalismus-Forschung, 16/2004, S. 300-304, und 20/2008, S. 336-339) – vermittelt erneut einen biografischen Zugang zur Geschichte der Revolution von 1848/49. Die Biografiensammlungen von „Männern und Frauen der Revolution von 1848/49“ sehen sich in der Tradition der bereits 1970 und 1987 in der DDR herausgegebenen „Männer der Revolution von 1848/49“. Ziel der neuen Publikation ist es wie schon zuvor, „Repräsentanten der wichtigsten politischen Richtungen der Revolutionszeit vorzustellen und zugleich zu verfolgen, welchen Weg sie nach der Niederlage der Revolution beschritten haben“ (S. 7). Besondere Aufmerksamkeit wird dabei, wie in den Vorgängerbänden, der demokratischen Linken gewidmet.

Der Band enthält 17 Biographien, darunter drei von weiblichen Persönlichkeiten, die – trotz aller zeitbedingten Einschränkungen – auch für ein selbstbestimmtes Leben von Frauen stehen. Dies galt insbesondere für Fanny Lewald, die berühmteste deutsche Romanautorin ihrer Zeit und engagierte Befürworterin der weiblichen Emanzipation. Christina Ujma widmet sich hier vor allem ihrer Anteilnahme an den Ereignissen von 1848/49 in Italien, Frankreich und Deutschland, die sie als überzeugte revolutionäre Schriftstellerin und Künstlerin zeigt. Emma Herwegh, geborene Siegmund, beeindruckte schon die Zeitgenossen durch ihre Willensstärke und ihren Mut. Als Kundschafterin und Unterhändlerin setzte sie sich 1848 für die revolutionäre Sache aktiv ein, und sie war eine „zentrale Protagonistin im Netzwerk europäischer Freiheitskämpfer“ (S. 284). Als Vorkämpferin für die weibliche Emanzipation kann sie jedoch, wie ihre Biografin Marion Freund feststellt, nicht gelten, obgleich sie durch ihr Selbstbewusstsein und ihre Tatkraft Maßstäbe für das Handeln von Frauen gesetzt hat. Mit der Biografie von Ludmilla Assing, die hier gemeinsam mit ihrem Onkel Karl August Varnhagen von Ense vorgestellt wird, befasst sich Nikolaus Gatter. Im Mittelpunkt stehen dabei die Aufzeichnungen Varnhagen von Enses über die Revolution von 1848, deren Veröffentlichung die preußische Regierung mit allen Mitteln zu verhindern suchte. Mit Beharrlichkeit und Energie konnte Assing Briefe und Tagebücher aus dem Nachlass ihres Onkels publizieren. Die Auseinandersetzungen um deren Herausgabe und Veröffentlichung bieten einen guten Einblick in die nachmärzliche Zensurpraxis.

Ebenfalls auf Seiten der Demokraten standen in den Revolutionsjahren der Student und spätere Arzt Paul Börner, mit dem sich Heinz Warnecke befasst, Georg Gottlob Jung, geschäftsführend an der „Rheinischen Zeitung“ beteiligt und in der Revolution linker Abgeordneter der Preußischen Nationalversammlung, über den François Melis einen Beitrag vorlegt, sowie Adolf Streckfuß, der, wie Rüdiger Hachtmann belegt, als überzeugter Demokrat und Organisator der Berliner Volkspartei bei den preußischen Behörden unter Terrorismus-Verdacht stand. Auch zwei Akteure der schlesischen Demokratie-Bewegung werden porträtiert, hier zunächst Julius Stein, der schon im Vormärz als Publizist in Breslau führend in der politischen Opposition tätig war und durch seine Anträge in der Preußischen National-

versammlung berühmt wurde, in denen er verlangte, den Offizieren jede Beteiligung an reaktionären Bestrebungen zu untersagen und sie zu verfassungsgemäßigem Verhalten zu verpflichten. Walter Schmidt zeigt dabei die wechselvolle politische Entwicklung Steins vom Vormärz-Liberalen zum unterschiedenen Demokraten der Revolutionszeit, zum Nationalliberalen in der Reichsgründungszeit und schließlich zum freisinnigen Liberalen in den letzten Lebensjahren. Wenig bekannt war bislang auch das von Walter Schmidt dargestellte Engagement von Hermann Brehmer aus Schlesien als radikaler Demokrat und Vorstandsmitglied der Breslauer Arbeiterverbrüderung in der Revolutionszeit. Brehmer wurde später ein bekannter Arzt und Pionier bei der Behandlung von Lungentuberkulosekranken.

Zu den Vorkämpfern der Arbeiterbewegung gehörten Ernst Ottocar Weller, demokratischer Verleger, Begründer einer Sektion der I. Internationale und überzeugter Sozialdemokrat, den Inge Kießbauer porträtiert, und Julius Standau, seit dem Vormärz in Geheimbünden sowie als Organisator der Arbeiterbewegung während der Revolution von 1848/49 und in der amerikanischen Emigration aktiv, dessen Biografie die letzte große Arbeit des inzwischen verstorbenen Rolf Dlubek ist. In die Vereinigten Staaten von Amerika musste auch Max Joseph Becker emigrieren, dessen Teilnahme am pfälzischen Aufstand während der Reichsverfassungskampagne von Erhard Kiehnbaum geschildert wird. Birgit Bublies-Godau befasst sich mit dem politischen Wirken von Johann Adam von Itzstein, einer zentralen Integrationspersönlichkeit der liberal-demokratischen Opposition im Vormärz, die danach Abgeordneter der demokratischen Linken in der Nationalversammlung in Frankfurt wurde und bis zuletzt ihren politischen Überzeugungen treu geblieben ist.

Dem liberalen und reformkonservativen Spektrum sind vier der hier vorgestellten Persönlichkeiten zuzurechnen. Dazu zählt zunächst der aus Gotha stammende Abgeordnete der Nationalversammlung in Frankfurt und Organisator des sogenannten Gothaer Nachparlaments Friedrich Gottlieb Becker, der von Gunther Hildebrandt porträtiert wird. Martin Herzig beschreibt die Lebensgeschichte von Ludwig von Mühlens, einem liberalen Oppositionellen des Vormärz und späteren Reichskommissar der Provisorischen Zentralgewalt, der an seinen Zielen einer deutschen Einigung unter einer konstitutionellen Monarchie zeitlebens festgehalten hat. Gerd Fesser widmet Hans Victor von Unruh eine Biografie, dessen politische Entwicklung vom liberalen Präsidenten der Preußischen Nationalversammlung, führenden Repräsentanten des Nationalvereins und der preußischen Fortschrittspartei hin zum Mitgründer der Nationalliberalen Partei verlief. Mit Christian Karl Josias von Bunsen stellt Harald Müller einen reformkonservativen preußischen Diplomaten vor, der mit seinen Reformbemühungen in der Revolutionszeit glücklos agierte.

Die Beiträge des Bandes wurden von ausgewiesenen Fachleuten und unter Auswertung der einschlägigen Quellen erarbeitet. Bei aller Verschiedenheit zeigen sie auf biografischer Ebene die große Bedeutung der Revolution von 1848/49 für die individuellen Lebenswege der hier vorgestellten Persönlichkeiten. Ein großer Teil von ihnen wird in diesem Band erstmals mit einer wissenschaftlichen Biografie gewürdigt. Dies entspricht auch dem Anliegen des Herausgebers, wenig bekannte oder vergessene Achtundvierziger wieder ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Das Buch wird von einem Personenregister beschlossen. Auch dieser Band bildet wieder ein unverzichtbares Nachschlagewerk und eine wichtige Grundlage nicht nur für die Revolutionsforschung. Auf eine Fortsetzung dieser „Akteure eines Umbruchs“ ist zu hoffen.

Ulm/Tübingen

Michael Wettengel